

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1777

VD18 13069691

Am 10. Sonntage nach Trinit. 1776. Evang. Luc. 19, 41 - 48.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-195868

## Am 10. Sonntage nach Trinit. 1776.

Evang. Luc. 19, 41:48.

**Eingang:** Sprüchw. 14, 9. Die Narren treiben das  
= = Luft an den Frommen.

Wie groß ist der Unterschied, der sich hier zwischen denen, die in einem gottesvergeßnen Wandel sich als die größten Thoren beweisen, und zwischen den Frommen offenbaret! Denn jeder findet seine Freude in dem, was dem andern ein Ekel ist.

1. Dem Thoren ist die Thorheit eine Freude, Sprüchw. 15, 21. er meint da einen recht fröhlichen Genuß seines Lebens zu finden, wenn er das thun kan, was ihm gelüftet. Und was ist ihm angenehmer, als an andern eben solche Thorheiten zu sehen, weil er darinnen meint eine Entschuldigung der Seinen zu finden. Was ist gewöhnlicher, als daß sich allemal Leute finden, die über die größten Niederträchtigkeiten anderer Sünder ihren lauten Beyfall zu erkennen geben, und daß man mit der Sünde sein Gespörte treibt, als hätte es mit derselben gar nichts zu bedeuten, und dürfe man nach den Drohungen des göttlichen Worts über dieselbe gar nichts fragen? Indem Esaias über den Verfall des Volkes weinet, Cap. 22, 4. so ist unter dem Volke nichts als leichtsinnige Freude, v. 13. Wie kan auch dem, der die Sünde noch nie in ihrer Abscheulichkeit hat einzsehen lernen, sowol sein eigener, als anderer Sünder Seelenzustand beklagenswürdig scheinen?
2. Die Frommen hingegen haben theils nur an den Frommen, zu denen sie sich gern halten, ihre Lust, theils an dem, was sie in Gottes und der Menschen Augen wohlgefällig machen kan. Ueber das hingegen, was den Thoren eine Freude ist, betrüben sie sich von Herzen, Ps. 119, 53. 136. 158.

**Vortrag:** Der innige Schmerz wahrer Christen bey dem Anblicke ruchloser Sünder.

I. Woher derselbe entspringt.

Senff.

F r

I. Auf

1. Auf Seiten der Ruchlosen, mit denen sie hier umgeben sind, und die sie allen Werken des Fleisches nachzuwandelu sehen, muß nothwendig die unbeschreibliche Gefahr, in welcher sie stehen, ewig verloren zu gehen, das Herz jedes Frommen betrüben. Man kan diese Gefahr aus ihren Wandel genugsam sehen, ohne ihnen einen grössern Verfall der Seele andichten zu dürfen, als wirklich bey ihnen ist, wenn man bemerkt
- a. wie gewohnt sie der Sünde geworden sind, und den Genuß derselben für ganz unentbehrlich, die Entwöhnung von denselben für ganz unmöglich, die Forderung des göttlichen Worts für äusserst lastbar ausgeben. Sie sind also schon so sehr unter dem Joche der Sünde, daß in diesem Zustande für sie nichts anders als der Sold der Sünden der Tod zu erwarten ist, Röm. 6, 21. 23.
- b. wie unglücklich verblendet sie in ihrem gefährlichen Zustande dahin gehen, gleich den Einwohnern Jerusalems, L. v. 42. An ihrer Sünden Grösse und Menge denken sie entweder gar nicht, oder haben doch allezeit eine Menge elender Entschuldigungen im Munde, mit denen sie dieselben glauben bedecken zu können. Alle Ermahnungen und Warnungen des göttlichen Worts sind bey ihnen umsonst, sie ziehen sie nicht auf sich, sondern schlagen sie bald wieder aus den Gedanken. Eine eitle Hoffnung, sich noch wohl endlich der göttlichen Barmherzigkeit zu versichern, oder der elendeste Unglaube, mit dem sie die ganze Ewigkeit verlachen, ist ihr einschläfernder Trost, bey dem sie sicher bleiben, wer sie sind.
2. Auf Seiten der Frommen macht der in ihnen wohnende Sinn Jesu, daß sie mit ihm zugleich das Verderben der Welt bedauern,
- a. weil sie voll Eifer für die Ehre ihres himmlischen Vaters sind, und es unmöglich mit Gleichgültigkeit ansehen können, daß so viele Menschen als ohne Gott in der Welt leben, und sein Gesetz schänden, das ihnen aus väterlicher Liebe von Gott in die Hände gegeben worden ist. Je mehr sie wissen, wie unendlichen Dank und Gehorsam der Mensch Gott schuldig ist, und wie glücklich alle Welt werden müßte,

m  
w  
b. we  
M  
tes  
nu  
lic  
w  
m  
c.  
ler  
ein  
he  
el

## II.

Ni  
Welt,  
nicht a  
wohnh  
im W  
Gottes  
Mensch  
oder si  
schmä  
Armu  
Wahr  
dem A  
bleiben

I. sie  
Kir  
auf  
La  
v.  
bro  
da  
S  
wo

müßte, wenn sie Gottes Gebote hielte, desto mehr verdreust es sie, daß sich so viele wider Gott setzen, Ps. 139, 21. 22.

- b. weil sie mit innig erbarmender Liebe gegen alle ihre Nebenmenschen in der Befehung vom Geiste Gottes erfüllet worden sind, nach welcher ihnen nicht nur das leibliche, sondern noch vielmehr das geistliche Elend derselben zu Herzen dringen muß, da sie wünschten, daß allen Menschen geholfen werden möchte, 1 Tim. 2, 4. Röm. 9, 123. Jer. 9, 1. c. 14, 15. Auch einer einigen in die Verdammniß erlenden Seele jammert sie, sonderlich wenn sie in einer besondern leiblichen Verbindung mit ihr stehen, zu geschweigen einer ganzen Menge solcher elenden Schlachtschaaf.

## II. Wozu dieser Schmerz wahre Christen antreibt.

Nicht zu blossen wiederholten Klagen über die böse Welt, welche von vielen, die mit ihrem Herzen noch gar nicht ausgegangen sind von dem Wesen dieser Welt, gewohnheitsmäßig, als eine scheinbar fromme Sprache, im Munde geführt werden, nicht weil ihnen die Ehre Gottes am Herzen liegt, sondern weil sie von andern Menschen persönlich beleidiget oder betrogen worden, oder sich für berechtigt halten, auf Sünden der Welt zu schmähen, von denen sie durch ihren Stand, Alter oder Armuth wider Willen sich zurückhalten lassen müssen. Wahre Christen können zwar auch ihren Mißfallen an dem Wandel der Nuchlosen nicht verschweigen, allein sie bleiben nicht bey den Klagen stehen, sondern

1. sie suchen sich alle Gelegenheit zu Nütze zu machen, als Kinder Gottes, das sündige Wesen der rohen Welt aufzuhalten, wie Jesus noch vornemlich die letzten Tage seines Lebens täglich mit Lehren im Tempel, L. v. 47. und Bestrafen der Pharisäer, Matth. 23. zur brachte, und hiermit noch die letzten Versuche machte, das seinem Verderben so nahe Jerusaleum zu gewinnen. Sie vermahnern daher die Ungezogenen, 1 Thess. 5, 14. wo sie nur einigermassen mit ihnen in Verbindung stehen,

hen,



- hen, und bemühen sich, so gut sie können, ihnen die Gefahr, in der sie stehen, bekant zu machen. Die aber, die sie zwar noch nicht im offenbaren Verfall, aber gleichwohl nicht wachsam genug über ihre Seele finden, suchen sie mit desto grösserm Fleisse zu verwahren, je mehr diese in Gefahr stehen, zu fallen, 1 Cor. 10, 12.
2. sie bekenn voll Inbrunst für die rohe sündige Welt, weil uns Jesus dis sogar in Ansehung der Boshaftigen, die uns selbst anfeinden, befohlen hat, Matth. 5, 44. daß Gott ihnen noch länger Frist zur Buße geben, sie durch sein Wort kräftig erwecken, und die Zahl derer, die sich des Baues seines Reichs mit heiligen Ernst annehmen, immer grösser machen wolle. Und uns glaubliche Freude ist es ihnen, wenn sie dis ihr Gebet auch nur dann und wann an Einem, der sich von seinem ruchlosen Wandel bekehret, in Erfüllung gehen sehen.
3. sie wenden den grossen Verfall der unbefehrten Welt desto mehr zu ihrer eigenen Befestigung in dem Anhangen ihres Herzens an Gott an, wie Assaph Ps. 73, 27, 28. thut. Das Laster wird ihnen desto mehr ein Greuel, je mehr sie es in seiner wahren Gestalt an den sehen, die es ohne Scheu ausüben; die Tugend wird ihnen desto theurer, je mehr sie sich für verpflichtet halten, als Lichter zu scheinen in der verkehrten Welt, Phil. 2, 15.

**Anwendung:** Jesus empfand den Jammer über Jerusalem im Tempel zu einer Zeit, da alles Volk um ihn her jauchzete, und an diesen Verfall nicht dachte. Merken demnach gleich nur wenige auf den Schaden Josephs, so muß er uns desto mehr zu Herzen gehen. Und wie sollte ein aus so reiner Nächstenliebe entspringendes, und zum Baue des Reichs Jesu so fruchtbares Trauren nicht von ihm reich belohnet werden, Matth. 5, 4.

#### Lieder:

- vor der Pred. Num. 366. O Jesu Christe wahres u.  
nach der Pred. - 255. Du weinest vor Jerusalem u.  
bey der Comm. - 386. v. 7. Laß doch die Welt u.  
- 628. Du unbegreiflich höchsten u.

Am

Kinz

Nach  
wunder

1. um

len.

sind

gleich

liche

uns

weiß

allei

so h

Um

weil

er.

seyn

klein

2. um

den

für

alle

Ps.

auf

des

die

heb

er

die

Ps.

am

ad

Ne

Vor

Sen